

Es wird bekanntlich nirgends mehr und fleißiger gearbeitet, als in den Büros der Behörden. „Schlafen“ nennen sie diese Angehörigen der ehrlichen Schreibergewerkschaft, welche ihrerseits im Bollslande „papierne Tagelöhner“ betitelt werden.

Das Nachmittags-Schlafchen. Nach weiteren fünf Minuten entwiderte sich im Zimmer ein rechtliches Schnarchkonzert, und ein Unergründlicher konnte leicht meinen, er befände sich in einer Sägemühle. Daß aber böse Beispiele gute Sitten verdrängen, konnte man auch hier wieder beobachten; denn es dauerte nur ganz kurze Zeit, bis Bärenklau den Schnarchenden in tiefem Schlaf begleitete. Sein Geist war zwar willig, aber der Geist des Alkohols machte ihn schwach. Der Wächter hatte seine Amtsgewissen und sich selbst in unerantwortlicher Weise einer Entbindung preisgegeben.

Ein Stroß kommt an, des Hutes Glanz. Doch ihm mit seinem Scheine. Permittirt und geschlagen ist höchst jammervoll der seine. Ein Doppelgriff, schon sieht der Hut. Der schöne, auf meinem Kopfe. Der Jammersich — o Jerum! — ruft laut auf des Herrn Fein Schoppe. Er ist erwacht, die Viehste nicht — Doch zürend ging sie vorüber. So kam durch die verurtheilte That Schande um ihre Väter' er!

Für unsere Frauen. Die weiblichen Wesen müssen wahrlich mit einer ganz enormen Menge von Fähigkeit und Ausdauer begabt sein, wenn wir bei allen den ungerechten Hindernissen, den schier unumföhllichen Steinen des Anstoßes, welche uns hüten und drücken stets von Neuem vor die Füße gerollt worden sind und noch werden, nicht schließlich entmutigt in die Arme sinken und das Vorkwärtsstreben entkräftet aufgeben. Wohl sind unsere deutschen Hausfrauen in der That als Ozean gewohnt, auf unersichtlichen als das Endziel aller Frauenberufungen zu bilden, doch selbst diese glänzende so ungetrübt, wolklos, heitere amerikanische Frauenhimmelschicht hat jene temporären Sonnenfinsternisse, während welcher die Stadlerlein vorübergehend im Dunkeln herumtaumeln und unseren Blicken so das Licht des Fortschrittes entzogen wird, an welchem wir uns noch eben erfreut hatten.

Der Diamant. Der Diamant verbrennt in harter Glühbirne bei 700 bis 800 Grad Celsius, falls ein ungehinderter Sauerstoffzutritt möglich ist. Sonst bei Ausschluß der Luft kann der Diamant der höchsten Temperatur unserer Oefen ausgesetzt werden, ohne irgend eine Veränderung zu erleiden; wenigstens verhält sich so der farblose Diamant. Der Versuch, durch welchen man diese Tatsache für gewöhnlich erweist, hat seine Schwierigkeit. Der Diamant liegt in einem kleinen heissen Tiegel gemacht und steht in Maqueira eingetaucht. Diesen Tiegel stellt man in einen weiten, mit eingetauchtem Graphit bedeckt wird und legt darauf das Ganze lang Zeit der höchsten Temperatur eines Borellianovius aus. Das naturhistorische Museum in Wien enthält einen Diamanten, den Frau I., der Gemahl Maria Theresias, im Jahre 1751 dem Brennputz eines großen Brennspiegels auslegte. Der Diamant wurde, nachdem er einige Zeit dieser Prozedur unterlegen, innerlich und äußerlich schwarz. Allein bereits 1849 wurden auf Veranlassung Cosmus III. durch Florentiner Akademiker vier Diamanten in einem großen Zirkelgehäusen (den Brennspiegel) verbrannt. In harter Glühbirne löst sich der Edelstein ohne Rückstand auf und vermag sich in löslichen Gasen, wie es durch Davossier entdeckt wurde. Ob es möglich ist, die Diamanten, der ja reiner Kohlenstoff, durch harte Erhitzung in Graphit überzuführen, ist zwar behauptet, aber noch nicht endgiltig bewiesen worden.

„Hoppla!“. Hoppla! war der schneidigste Kürassierlieutenant der Garnison X. Im gewöhnlichen Leben nannte er sich Schmöttau, oder besser Udo, Reichsgraf von Schmöttau auf und zu Schmörgendorf, Ströchwitz und Lengolsheim. Seinen hübschen Epithamen verdankte er einer Redensart, die bei seiner Eigenschaft als Kavallerist und passionierter Vertreter des Rennsports sehr verkehrt war. Hoppla! nannten ihn seine Kameraden, Hoppla! die gestrenge Herren Vorgesetzten, nota bene, wenn sie sich außerhalb des Dienles befanden, und Hoppla! hieß er bei der ganzen Schwadron, überhaupt bei allen Leuten, welche ihn kannten. Die Person des Grafen büßte indes nur das Geringsste an ihrer Autorität ein. Hoppla! war in X. sprichwörtlich geworden. Man mußte viele Anecdoten von ihm zu erzählen. „Hoppla!“ hatte Graf Schmöttau ausgerufen, als er mit seiner Kleopatra beim vorjährigen Rennen den ersten Preis gewann, im weißen Reit aber vom Pferde herunter weil über das Ziel hinausgeschossen und sich das Schläflein brach. „Hoppla!“ entfuhr es ihm, als sein oberster Kriegsherr gelegentlich einer Truppenbesichtigung ihn halbwohl auf seine Seite beordern ließ, und „Hoppla!“ stöhnte er bei der Nachricht vom Tode seiner geliebten Mutter. Einmal, als er bei der Nachricht vom Tode seiner Kleopatra hat den Spat, verurtheilt ihn Lieutenant von Schmirin noch zu überprüfem. „Hoppla!“ rührte sich nicht. „Hoppla!“ schwärzte ein Stroßblonder Fahrhüter, welcher den Vorzug des Besatzes einer kleinen Durchlaucht zu sein, er ist verliebt. „Hoppla!“ machte Graf Schmöttau und Irrang vom Stuhle auf. „Was meinen Sie mit dem „Er“, Fahrhüter von Schwarzberg?“ Die kleine Durchlaucht kniete bei dem unerwarteten Angriff zusammen wie ein Fackelmesser, und seine wasserblauen Augen luden hüschelnd im Zimmer umher. Natürlich den Reichsgrafen Udo von Schmöttau auf und zu. Sie können doch nicht verlangen, daß sich der unge Mann bei der langen Titulatur die Junge verzeiht. „Wahrheit sei die die joviale Rittermeister Brautigam des völlig sonnenverbrannten Fahrhüters. Die kleine Durchlaucht hatte übrigens den Nagel auf den Kopf getroffen — Hoppla! war verliebt. Der Gegenstand seiner Anbetung hieß Schmelkate und war eine englische Schmelkate. Im Fatterfall der Weidens hatte er das entzündende Gesicht gesehen — und sein Herz an dasselbe verloren. Leider war seine Liebe hoffnungslos, denn der Director des Fatterfalls erklärte dem Grafen, daß Lady Alice, die er nur in der Dreijahr habe, dem Besten im keinen Preis veräußern wolle. Graf Schmöttau mußte sich in das Unabänderliche fügen, indessen würde die traurige Gewißheit für ihn, der an Enttäugung nicht gewöhnt und dem kein Hindernis zu hoch war, wenn es galt einen Preis zu erringen, entschieden verhängnisvoll. Seine üble Laune fand an der kleinen nachweislichen Durchlaucht, welche zum Ueberflus noch seiner Schwadron zugeteilt war, eine willkommene Zierleihe. Das hochgeborene Opfer zielte beiläufig vor seinem Vorgesetzten, denn es wurde bei dem kleinsten Versehen ebenso gerüffelt, wie der tollpöpstlichste Stallknecht. Einmal, als die Schwadron bei einer Feldübung einen ziemlich breiten und stellenweise tiefen Fluß passierte. „Hoppla!“ rief Graf Schmöttau und legte mit seinem Braumen pudelnah die Fußspitze hinauf. Seine Leute folgten. „Hoppla!“ rief Graf Schmöttau und legte mit seinem Braumen pudelnah die Fußspitze hinauf. Seine Leute folgten. „Hoppla!“ rief Graf Schmöttau und legte mit seinem Braumen pudelnah die Fußspitze hinauf. Seine Leute folgten.

Die kleine Durchlaucht ist mit einem blauen Auge dabongelommen. Als sie nach einigen Tagen und einer leichten Gehirnentzündung, die der Hufschlag des Pferdes herbeigeführt hatte, wieder zum Bewußtsein erwacht war, ward ihr als erste Begrüßung ein Klüffel ihres gerade angewendeten Vorgesetzten, welche Lebenswürdigkeit über die alte Durchlaucht Vater mit einer thränenreichen Umarmung erwiderte. „Theurer Freund, Ketter meines einzigen Kindes“, sagt der Herr mit vor Bewegung zitternder Stimme, „gestatten Sie einem überglücklichen Vater Ihnen außer seiner unanwendbaren Freundschaft einen wenn auch schmalen, doch greifbaren Beweis seiner Dankbarkeit anzubieten. Nehmen Sie das!“ Er deutete mit der Hand nach einer offenen Thür, die ins Freie führte. „Hoppla!“ jauchzte Graf Schmöttau und machte einen Freudenprung. Vor der Beranda stand Lady Alice, die englische Schmelkate. Eine Fußpartie über den Rhein. Von einer Fußpartie über den Rhein nach dem Niederrhein berichtet man der „Frankf. Stg.“ aus Mainz vom 18. Januar: „In Massen zogen heute gar Viele an den Rhein, um den in des Erlautes zu sehen; ich that dasselbe, nur setzte ich mich auf die Eisenbahn und fuhr bis nach Bingen, wo das Schauspiel doch ein ungleich eindringlicheres ist. Das Wetter war günstig; die Sonne sandte ihre Strahlen herab und die Luft war klar und scharf. In Bingen ist es ja recht nett; aber ich hielt es für besser, hinter das Rheinschloß zu wandern. Zu Fuß. Vor zwei Jahren war dies zum letzten Male möglich, und niemand glaubte damals, daß der alte Vater Rhein so bald wieder Taufende von Menschen auf seine Ufer nehmen müßte; denn vor 1891 war er zehn Jahre offen geblieben. Nun, die Binger, Rheinschleimer u. s. w. ärgern sich nicht darüber, werden dann doch wieder einmal ihre Hotels und Gasthäuser etwas belebt und auch die kleinere Geschäftswelt verdient ein wenig. Das will im Winter, wo sonst der Fremdenzufluß ausbleibt, viel heißen. So länger das Vergnügen dauert, desto lieber ist es den Leuten. Vielleicht theilen sich darin auch die Wohlthäter der Trachttschiffe, die für gewöhnlich den Verkehr zwischen beiden Ufern vermitteln; die jetzt Arbeitlosen haben nämlich mit vieler Mühe durch die Schollen einen Weg gebohrt, mit Sand und Erde bestreut, außerdem aber mit Tannenbäumchen abgesteckt. Wer diese freilich etwas holperige Passage bestreiten will, hat eine in kein Ermessen gefestete Gabe in die auf einem Tischchen stehende Kasse zu spenden, worauf ihm das verbindlichste „Danke“ entgegenkommt. Wenn man so inmitten des herrlichen Stromes steht, auf schwachem Boden zwar, aber sicher und ohne Anlagelast, wird einem doch sehr zu Muth. Es ist in der vierten Nachmittagsstunde und der Nebel ist allmählich heraufgezogen; weit weit liegt der Rhein idemais in Schollen da; vor dem Spaziergänger thront auf der Höhe die eberne Germania des Niederrheins, unter ihr, nach links, liegt Burg Rheinfels und der Maifelsberg, und schneit der Wind dann in der Richtung nach Mainz zu, so sieht man rechts hoch oben die neue Kuppelcapelle; unten aber, auf des Rheines Grunde, da ruht der Rheinfelsen dort. Eigentlich wollte ich in Rüdesheim nur kurze Rast machen und dann den Rückweg antreten; doch da dachte ich, daß eine Wanderung nach dem Niederrhein gar nicht so übel wäre. Gedacht, gethan. Hinauf ging es ziemlich. Ich war der einzige Tourist, der an diesem Tage vor der ebernen Jungfrau stand. „Ja, es ist jetzt hier oben“, meinte der wachhabende Invalide, nicht einmal Handwertsaburken, die sonst immer erüden, liegen sich Montags und Dienstags hier oben; heute freilich waren zwei oben; aber Engländer, Amerikaner kommen jetzt nicht.“ Ich zweifelte nicht daran; der Weg ist beschwerlich, trocken aber hat die Partie auch im Winter ihre Reize. Wenn man von der Höhe aus auf den Rhein hinabschaut, dann nehmen sich die auf ihm wandelnden Menschen wie Zwerg aus und alles Wasser und Land, scheint in ein einziges Riesmeer verwandelt zu sein. Zwei Stunden hatte die Wanderung gedauert und der Schatten des Monats lagerte über dem Rheine, auf dem auch mit Weiden bespante Schilten dahinjagten, als ich wieder nach Bingen hinüberging. Es war stiller geworden; hin und wieder begegnete mir ein Arbeiter, der jenseits des Rheins seinem Tagewerk nachgegangen und nun dem heimathlichen Herde zuströbte. Rechts und links ragten aus dem Dunkel die in den Strom angrenzenden Häuser auf; sonst war nichts außer der umgebenden ungelauterten Fläche zu gewahren. — Ein braver Mann ist der Richter Woods im Staate Tennessee, welcher seine Grand Jury inskripte, seine Anklage wegen Diebstahls einzubringen, in Fällen, wenn acht Leute Kohlen gestohlen haben, um sich gegen die herrschende bittere Ralte vor dem Ertrieren zu schützen, da es solche Anklagen juristisch nicht gäbe. — Bei des. Herr Kohle: „Haben Sie schon gehört, daß unter Berlin demnach einen Ausflug unternimmt?“ — Dame: „So, vor Wagen oder per podest?“ — Herr Kohle: „Per podest!“ — Geh ich nicht an. — Aber Mensch, wie kannst Du denn mit so einem zerrissenen Rod über die Straße gehen?“ — „Wieso denn? Ist ja gar nicht meiner!“ — Macht der Gewohnheit. — (Am Arme seiner dritten Frau das Stamesamt verlassend): „So, das war mal wieder geistlich!“



Im vollen Wids hier sibt Herr Fein, Die Viehste zu erwarten.



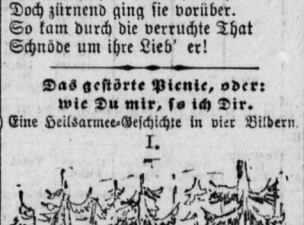
Ein Stroß kommt an, des Hutes Glanz.



Ein Doppelgriff, schon sieht der Hut.



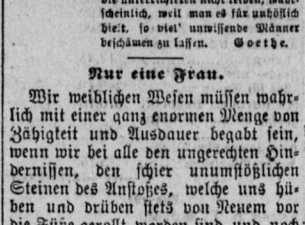
Er ist erwacht, die Viehste nicht — Doch zürend ging sie vorüber.



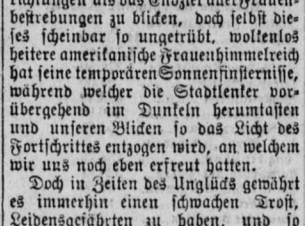
Das gekörte Picnic, oder: wie Du mir, so ich Dir.



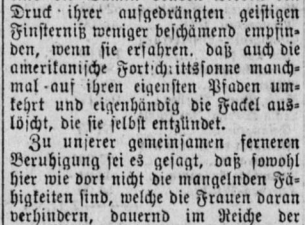
Ein vorsichtiger Mann.



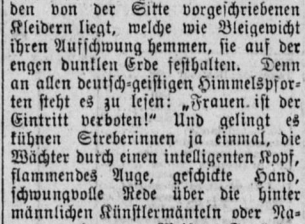
Ein Stroß kommt an, des Hutes Glanz.



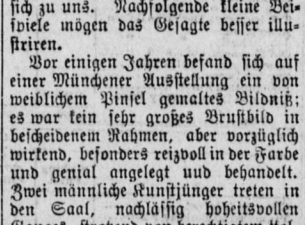
Ein Stroß kommt an, des Hutes Glanz.



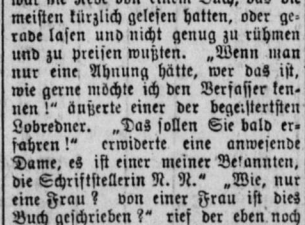
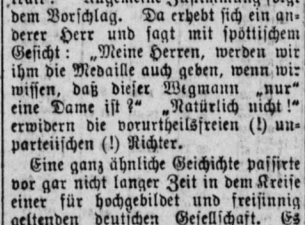
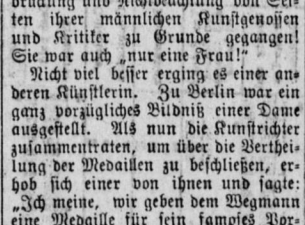
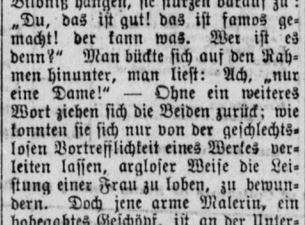
Ein Stroß kommt an, des Hutes Glanz.



Er ist erwacht, die Viehste nicht — Doch zürend ging sie vorüber.



Das gekörte Picnic, oder: wie Du mir, so ich Dir.



Ein vorsichtiger Mann.